

Impfkonzepte in der Homöopathie – Eine Erhebung zum Impfverhalten homöopathischer Ärzte

[Philipp Lehrke] [1997]

In der empirischen Untersuchung sollten homöopathische und nicht-homöopathische Ärzte hinsichtlich ihrer Impfeinstellung und ihres Impfverhaltens verglichen werden. In einem theoretischen Teil wird durch Auswertung der Literatur eine Stellungnahme der Homöopathen erarbeitet. Sie soll dann mit dem empirischen Teil der Arbeit überprüft werden

Methodik

Instrument der hier vorgelegten Untersuchung stellt ein Fragebogen dar, der detailliert über verschiedene Aspekte des Impfens bzw. Nichtimpfens befragt und Ärzten mit und ohne Zusatzbezeichnung Homöopathie in mehreren Teilen Deutschlands zugesandt wurde. Die homöopathischen Ärzte werden mit nicht homöopathisch tätigen Ärzten als Kontrollgruppe verglichen.

Um die Antworten der homöopathischen Ärzte zu verstehen, ist es wichtig, die Einstellungen von Homöopathen aus Sicht der homöopathisch ausgerichteten historischen Literatur zu betrachten. Im theoretischen Teil wurden dazu ausgewählte Quellen und Zeitschriften des 19. Jahrhunderts und der letzten 40 Jahre ausgewertet.

Auf die Geschichte der Impfungen wird kurz eingegangen, um die Antworten aus einer historischen Perspektive bewerten zu können. Des Weiteren wird die Frage „Was ist Homöopathie?“ geklärt werden, um die eventuell abweichenden Antworten der Homöopathen nach deren Verständnis diskutieren zu können.

Fragestellungen

Mit Hilfe eines Fragebogens sollten folgende Fragen geklärt werden:

- Welche Impfungen führen die Ärzte durch?
- Für wie sinnvoll halten sie die Impfungen?
- Wie werden Impfungen empfohlen? Impfen Homöopathen später als Nichthomöopathen? Führen Homöopathen vorwiegend Einzelimpfungen durch?
- Wie wird die Aufklärung gehandhabt?
- Wie gehen die Ärzte mit Patienten um, die eine von ihnen abweichende Meinung besitzen?
- Woher erhalten die Ärzte ihre Informationen zu Impfungen?
- Wird eine Impfpflicht befürwortet?
- Wie lassen die Ärzte sich und ihre eigenen Kinder impfen?
- Wie beurteilen die Ärzte Impfschäden: Setzen Homöopathen ein weiteres Spektrum an die Impfschäden an, d.h. haben sie mehr, weniger oder andere Impfschäden in ihrer Praxis beobachtet als die nicht homöopathischen Kollegen?
- Haben die Ärzte Impfdurchbrüche schon einmal erlebt? Welche Impfungen/Krankheiten sind betroffen?
- Wie wird die Homöopathie im Zusammenhang mit Impfungen gesehen? Entsprechen Impfungen dem homöopathischen Ähnlichkeitsgesetz?

In der Erhebung wurden Allgemeinärzte, praktische Ärzte und Kinderärzte (Bundesländer: Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen; homöopathische Kinderärzte bundesweit) mit und ohne Zusatzbezeichnung Homöopathie mit einem per Post versandten, teilstandardisierten Fragebogen befragt. Bei 1646 ausgesandten Fragebögen wurde mit einem Rücklauf von ca. 30% die angestrebte Stichprobe erreicht (N=500; N=219 Homöopathen, N=281 Nichthomöopathen). Die Literaturlauswertung beinhaltete alle Artikel bezüglich des

Themas „Impfungen“ in zwei homöopathischen Zeitschriften (Allgemeine Homöopathische Zeitung und Zeitschrift für Klassische Homöopathie) von 1957 bis 1996 und die Literatur des 19. Jh. der damals bekanntesten Homöopathen.

Dass Homöopathen allgemein als Impfgegner gelten, konnte anhand der Literatursichtung nicht bestätigt werden. Es gibt immer wieder homöopathische Ärzte, die sich sehr positiv über Impfungen äußern. Auch die offiziellen Stellungnahmen von regulativen Organen der homöopathischen Ärzte lassen oftmals keine impfkritische Haltung erkennen. Die Gründe hierfür liegen in der Schwierigkeit einer offenen Stellungnahme, welche die Position der Homöopathen innerhalb der nicht homöopathischen Ärzteschaft zusätzlich angreifbar werden ließe. Im Gegensatz dazu kritisieren vor allem einige bekannte und meist „orthodox“ arbeitende Homöopathen älterer und neuerer Zeit Impfungen aus ihrem individuellen homöopathischen Verständnis heraus: Impfungen werden von ihnen als Eingriff in den Organismus gesehen, der zu negativen Auswirkungen führen kann; dies betrifft vor allem die Langzeitfolgen von Impfungen.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass homöopathische Ärzte nur gegen einige Impfungen eine kritische Haltung einnehmen. Dies betrifft von den 17 erfragten Impfungen die Impfungen gegen DTP (Diphtherie-Tetanus-Pertussis Kombinationsimpfung), MMR (Masern-Mumps-Röteln Kombinationsimpfung), Diphtherie, BCG, Hepatitis A und B, Influenza, FSME und Varizellen (-Einzelimpfung). Das „klassische Dreigestirn“ Tetanus-Diphtherie-Polio stößt bei den Homöopathen (wie auch bei den Nichthomöopathen) kaum auf Ablehnung. Kategorische Impfgegner finden sich unter den Homöopathen nur sehr wenige. Allerdings bewertet diese Ärztegruppe den Nutzen und die Notwendigkeit von einigen Schutzimpfungen weitaus kritischer als ihre nicht homöopathisch tätigen Kolleginnen und Kollegen. Die Kritik bezieht sich einerseits auf Kombinationsimpfungen, andererseits auf Impfungen gegen die „klassischen Kinderkrankheiten“ (Masern, Mumps, Röteln, Pertussis, Varizellen), die nach Einschätzung der homöopathischen Ärzte einer homöopathischen Therapie – im Sinne einer Behandelbarkeit und Komplikationsbeeinflussung – gut zugänglich sein sollen. Ein weiterer Kritikpunkt darüber hinaus sind Impfungen, die in der Fachliteratur aufgrund ihrer Nebenwirkungen (alter Pertussisimpfstoff) und Wirksamkeit (BCG) immer wieder umstritten sind. Als Grund für die vermehrte Ablehnung wird außerdem die durch Homöopathen häufigere Beobachtung von Nebenwirkungen gesehen: diese betreffen vor allem mittlere und schwere Nebenwirkungen und sind damit im Bereich von Langzeitwirkungen bzw. chronischen Erkrankungen anzusiedeln. Die Plausibilität dieser Beobachtungen wird anhand von Studien diskutiert